

Geschichte 384 - Sandra O. - Tunesien

Orient im Herzen - meine große Liebe zu einem Tunesier

Im Sommer 1999 gewann ich über ein Preisrätsel eine Reise für zwei Personen nach Tunesien. Ich hatte noch nie zuvor etwas gewonnen und konnte mein Glück nicht fassen. Ich, die Gewinnerin eines Kreuzworträtsels einer touristischen Fachzeitschrift! Ich, die gerade die Ausbildung im Reisebüro ihrer Eltern in Erfurt begonnen hatte. Die Zweite wohlgermerkt, denn eine Hotelfachfrau war ich bereits! Die neue Entscheidung ergab sich, weil mir die Touristik so viel Spaß machte und ich mich schon als Reiseverkehrskauffrau sah. Schließlich war ich dreiundzwanzig Jahre alt und unternehmungslustig.

Eine Woche Tunesien, wie freute mich das. Meine Freundin Nicole nahm ich mit. Natürlich testeten wir das Nachtleben aus und gingen bereits am zweiten Abend in eine Diskothek. Ich tanzte begeistert zum Rhythmus der arabischen Musik, während Nicole mit einem gutaussehenden Mann sprach. Plötzlich sah ich in zwei magische, dunkle Augen. Unsere Blicke trafen sich kurz und ein Stromstoß durchzuckte mich. Er tanzte allein und völlig in sich versunken, mit einem verträumten Ausdruck in den Augen. Noch nie hatte ich einen schöneren Mann gesehen. Er war groß, muskulös und strahlte eine echte Zufriedenheit aus. In diesem Moment war mein Kopf leergefegt. Ich konnte nicht denken, ich reagierte unbewusst, ich wollte nur eines - das er mich sah! Ich konnte nicht sagen was es war, aber ich fühlte eine Vertrautheit zu diesem mir fremden Mann und suchte die Nähe zu ihm! Ich ärgerte mich, weil mir das Blut in die Wangen stieg. Ich wagte noch einen Blick, er beobachtete mich, er überlegte. Ich sah verschämt zu Boden. Als ich aufsaß, winkte er mir freundlich zu und deutete mir, zu ihm zu kommen und weiter zu tanzen. Erleichtert ging ich hinüber und strahlte ihn an. Gemeinsam verließen wir die Tanzfläche nach nur einem Lied und gingen zu einer der Sitzgelegenheiten. Auf dem Weg dorthin suchte er meine Hand und umschloss sie warm und zärtlich. Ich war wie hypnotisiert und ließ ihn gewähren. Alles kam mir so selbstverständlich, so vertraut vor, dass ich mich selber wunderte. Das war der Beginn meiner großen Liebe zu Najim.

Von diesem Zeitpunkt an trafen wir uns täglich. Es waren wunderbare Tage, denn unsere Beziehung wurde immer intensiver. Er zeigte mir seine Stadt, ich lernte einen Teil seiner Freunde kennen, abends lagen wir in den Dünen und der Wind streichelte meine nackte Haut. Ich war völlig hingerissen, denn Najim war ein Mann, wie ich es mir immer erträumt hatte. Er hatte seidenweiches schwarzes Haar, welches er mit Gel zu kleinen Locken formte. Er war so attraktiv, dass mir oft der Atem stockte. In seinen Augen verlor ich mich, seine Wimpern waren lang und wohlgeformt. Seine seidige Haut hatte einen dunklen Teint und seine gesamte Erscheinung, war die eines Mannes, dem man als Frau gerne auf offener Straße hinterher sah. Er hatte Talent, seine Gefühle in Worte zu fassen, so dass ich mich schön und begehrenswert fühlte. Leider war meine Ferienwoche viel zu kurz und schon nahte der Abschied. Najim bat darum, mich wiederzusehen. Ich schluckte. Meine Vorstellungskraft reichte nicht aus, um diesen Traum weiter zu träumen. Ich sah in seine schönen braunen Augen. Wiederkommen? Ja sicher, das konnte ich tun. Aber es würde immer wieder ein Abschied folgen. Mein Leben war in Deutschland und ich stand mitten in der Ausbildung, wohnte bei meinen Eltern und hatte wenig Geld. Wie sollte das gehen? Zurück in Deutschland erzählte ich voller Euphorie meinen Eltern von meiner Liebe. Sie waren geschockt. Die Stimmung war nun mehr als gereizt, seit ich aus dem Urlaub zurückgekommen war. Mein übervolles Herz, meine Sehnsucht und Liebe, all das hatte ich meiner Mutter offenbart.

Seitdem herrschte Eiszeit. „Kennst du das Buch, NICHT OHNE MEINE TOCHTER?“ fragte sie mich entrüstet, „ließ es!“ Ihr war nun wohl endgültig klar, mit was sie es hier zu tun hatte. Ihre Tochter liebt einen Tunesier!

Es kam, wie es kommen musste. Ich flog wieder und wieder zu Najim, wollte auf niemanden hören und schon gar keine negativen Berichte über binationale Beziehungen lesen. Najims Briefe und meine Besuche bei ihm, gaben mir einen nie gekannten Mut, unsere Liebe war zweifelsohne stark. Meine Eltern wurden immer verzweifelter. Weihnachten saßen wir dann in Familie zusammen. „Ich möchte gerne mit euch allen sprechen“, ergriff meine Mutter das Wort. Was hatte sie vor? „Es geht um Sandra und ihren Tunesier“ das letzte Wort abfällig aussprechend. Sie wand sich mir zu. „Sandra, kannst du uns mit Bestimmtheit versprechen, dass du diesen Mann niemals heiraten wirst?“ Ich schluckte. „Nein, das kann ich nicht“ hörte ich mich sagen. Najim und ich hatten noch nicht über eine mögliche Hochzeit gesprochen, aber wie hätte ich versprechen können, dass ich ihn niemals heiraten würde. „Das haben dein Vater und ich uns schon gedacht“ sagte meine Mutter und schaute mich gequält an. „Dann wirst du hoffentlich auch mit der Konsequenz leben müssen, dass wir mit dir gemeinsam einen Notar aufsuchen werden, der dich von deinem Erbe entbindet“. Nun sprach mein Vater „wir haben nicht jahrelang geschuftet, um unser Geld einem Schmarotzer zu geben, der weiß doch ganz genau, was hier zu holen ist“.

Ich beugte mich dem Wunsch meiner Eltern, war ich doch überzeugt davon, dann meine Ruhe zu haben. Somit wurde ich enterbt und plante gleichzeitig, einige Monate zu meinem Schatz zu ziehen, um quasi die Ehe mit ihm zu testen. Das Ende meiner Ausbildung war nicht mehr fern. Im Sommer sollte es soweit sein. Ich hatte meiner Mutter erklärt, dass ich nach der Ausbildung frei sein wollte. Ich wollte nicht übernommen werden.

Von guten Bekannten borgte ich mir dreitausend Mark. Alle meine Freunde aus der Berufsschule hatten bereits die neuen Arbeitsverträge in der Tasche. Mein Ziel hieß Tunesien! Ich würde dort drei Monate mit meinem Schatz verbringen. Zeit genug, um Arbeit zu suchen, uns ein Leben aufzubauen. Ich war voller Tatendrang. Stundenlang schrieb ich Bewerbungen, die ich mitnehmen wollte. Vor Ort erhoffte ich mir Vorstellungsgespräche in diversen Hotels oder als Reiseleiterin.

Najim und ich bezogen ein Appartement in Sousse. Najim erklärte mir arabische Gerichte, ich versuchte alles, um eine anständige Hausfrau zu werden. Kochen hatte ich leider nie gelernt. Aber es schmeckte uns immer, denn wir brauchten nur uns beide um glücklich zu sein. Mit der Zeit und auch der Hitze, in der wir leben mussten, wechselten wir unsere Tageszeiten. Wir schliefen am Tag und gingen aus in der Nacht. Das Geld schwand schnell und ich musste mehr als einmal, besonders Acht geben, dass es uns nicht ausging. Ich hatte lediglich diese dreitausend Mark zur Verfügung, davon lebten wir. Zu meinen Eltern bestand kein Kontakt mehr, was mir nur Recht war. Ich konnte ihnen nicht verzeihen, dass sie meine Liebe so boykottierten. Ab und zu telefonierte ich nach Hause, sprach mit meinen Freunden und genoss mein Leben. Irgendwann nach einigen Wochen sprach ich Najim an, dass es nun an der Zeit wäre, mir Arbeit zu suchen. Meine Bewerbungen hatte ich mitgebracht und war bereit. Najim jedoch machte keine Anstalten, mich irgendwo unterzubringen, geschweige denn mich zu Vorstellungsgesprächen zu begleiten.

„Schatz, wir müssen nicht arbeiten“, sagte er ein ums andere Mal. „Lass uns doch unser Leben genießen“. Ich versuchte ihm klar zu machen, dass das Geld immer mehr schwand und ich gerne für immer bei ihm in Tunesien bleiben wollte. Allerdings mit Zukunfts- und Jobaussichten. Er wurde immer ärgerlicher. „Ich will nicht, dass meine Frau hier arbeiten geht, die Männer warten nur darauf,

dass sie schöne Frauen in Hotels anmachen können", erklärte er mir barsch. „Ich will dich hier bei mir haben, du gehst nirgendwo hin". Er selbst machte keine Anstalten, sich einen Job zu suchen. Ich wurde immer verzweifelter und die Stimmung gereizter. Oft stritten wir. Manchmal nächtelang. Er betrank sich und machte mir bittere Vorwürfe, dass ich nur arbeiten gehen wollte, um Männer kennenzulernen. Jedes Argument meinerseits stieß auf taube Ohren. Irgendwann hielt Najim die ständigen Streitereien nicht mehr aus und schlief oft erst gar nicht, als wir gegen Morgen nach Hause kamen. Er ging dazu über, am Tag das Appartement zu verlassen, während ich schlief. Er vergaß nie, abzuschließen und kam oft erst acht, neun Stunden später wieder. Ich wehrte mich gegen die Einschließerei, ich wollte, wenn ich ausgeschlafen war, einkaufen gehen und verschiedene Dinge erledigen. „Schatz", sagte er, „ich gehe doch nur zum Fitness und bringe anschließend Essen für uns mit. Ich will nicht, dass dir was passiert. Hier im Haus wohnen gefährliche Leute. Du kannst und darfst dich draußen nicht ohne mich bewegen. Versteh doch. Ich liebe dich", argumentierte er. Ich gab klein bei und ließ mich immer wieder dazu überreden, dass er die Tür hinter sich schloss. Ich verbrachte meine Tage mit putzen, kochen und lesen. Nachts gingen wir aus. So kam es, dass ich am 11. September, als die Welt den Atem anhielt und die Flugzeuge ins World Trade Center stürzten, eingeschlossen im Appartement verbrachte und erst Wochen später davon hörte.

Mittlerweile durfte ich auch nicht mehr telefonieren, er hatte es geschafft, dass ich völlig abgeschottet von meinem Umfeld war und keinen Widerstand mehr leistete. Die einzige Abwechslung in meinem Dasein fand ich in den Nächten, in denen wir ausgingen. Manchmal mit seinen Freunden, oft alleine. Ich genoss es, mich für meinen Schatz hübsch zu machen und trug ab und zu auch mal einen kürzeren Rock. Dies veranlasste Najim stets dazu, mich zu fragen, wie der Mann hieße, dem ich damit gefallen möchte. Woher ich ihn kennen würde und wo wir uns heute Abend treffen. Stand er mit mir auf der Straße und einer seiner Bekannten fuhr mit dem Motorrad vorbei, war er sich stets sicher, dass ausgerechnet dieser Freund mich besonders begehrenswert fand und nur deshalb dieses Straße benutze. Seine Anwandlungen wurden immer schlimmer und schlussendlich, gegen Ende der drei Monate, hatte er meinen Pass zur Seite geschafft und verbot mir, zurückzufliegen. Nur mit Hilfe seiner Familie, die mir wohlgesonnen war, schaffte ich es schlussendlich aus dem Land, nicht ohne mein gesamtes Hab und Gut dort zu lassen und ihm zu versprechen, zurückzukehren.

Zu Hause angekommen, machte ich dann schweren Herzens mit ihm Schluss. Aber er bombardierte mich mit Briefen - monatelang. Er sah alles ein, er bat um Verzeihung! Irgendwann rief ich ihn wieder an. Er fand stets die richtigen Worte, appellierte an unsere große Liebe. Er wurde nicht müde, sich zu entschuldigen und Besserung zu loben. Er hatte eine Art, mit seinen Worten mein Herz zu treffen, dass ich mich dem nicht entziehen konnte. Ich musste mir eingestehen, dass ich ihn immer noch liebte! Ich hatte wahrlich gelitten, doch ich konnte ihn nicht vergessen. Mein Herz war so gebrochen, ich hatte mich kaum erholt, trotz der langen Zeit und ich hatte Angst.

Die drei Monate in Tunesien waren zu schrecklich gewesen. Ich diskutierte mit Najim Stunden am Telefon. Erklärte meine Lebensansichten, meine deutsche Mentalität und meine Wünsche, in Bezug auf sein Verhalten! Er war einfühlsam und verstand, was mich bewegte. Die Erinnerungen an die schrecklichen drei Monate in Tunesien verblassten mit der Zeit. Längst waren wir dazu übergegangen, uns wieder als Paar zu benehmen. Ich musste etwas tun. Nur was? Ich beschloss, ihm den Vorschlag zu machen, uns auf neutralem Boden zu treffen. Diesmal sollte es nicht Sousse, sondern Tunis - die Hauptstadt Tunesiens - sein. Ich wollte weder seine Familie sehen, noch irgendeine andere Person. Ich wollte lediglich mit ihm sprechen, um ihn die Chance zu geben, sich noch einmal zu erklären. So flog ich nach Tunis! Dort versöhnten wir uns wieder und fassten den

Plan, endlich zu heiraten. Da ich nicht noch mal zu ihm nach Tunesien ziehen wollte, war unsere Idee nur realisierbar, wenn ich aus Erfurt wegzöge. Weg von meinen Eltern, nur dann wäre ich frei. Ich hatte eine sehr gute Freundin, Jessica, die in Frankfurt am Main lebte und bei Lufthansa arbeitete. Najim war von meinem Vorschlag begeistert.

So kam es, wie es kommen musste. Im April 2003 heirateten wir in Sousse vor dem Standesamt in Mlouka Mediouni Khadija. Ich hatte schon im Vorfeld meinen Umzug nach Frankfurt organisiert und uns eine kleine Wohnung in Eschborn gemietet. Wieder hatte ich mir Geld geborgt, wieder alles finanziert. Arbeit hatte ich in einem Reisebüro gefunden, was mich sehr freute, ich begann sofort mit dem Job. Einige Monate später war auch Najim dann endlich in Deutschland.

Aber anstatt sich Arbeit zu suchen und ein bürgerliches Leben mit mir zu führen, geriet er zusehends auf die schiefe Bahn, nahm Drogen und verkaufte welche. Er lernte schnell, wie der Frankfurter Untergrund funktionierte. Ich litt seelisch Höllenqualen, dass Najim, anstatt sich für unser Leben einzusetzen, eine Arbeit zu suchen und zu Hause zu sein, immer mehr Freunde kennenzulernen schien und mit ihnen unterwegs war. Mittlerweile schlief er auch des Öfteren nachts außer Haus, nicht ohne vorher zu kontrollieren, ob ich zu Hause im Bett lag. Er schlief in finsternen Kaschemmen im Bahnhofsviertel bei einigen „guten Freunden“ auf dem Erdboden auf einer Matratze. Er fühlte sich magisch angezogen, vom Frankfurter Untergrund. Er bewunderte die Leute, die so offen ihren Dealer Geschäften nachgehen konnten und so viel Geld dazu verdienten.

Jessica, meine engste Vertraute, besuchte mich oft und nahm mich in die Arme. Ich weinte hemmungslos. Mittlerweile hatte ich aus seelischen Gründen einen Ganzkörperausschlag bekommen. Der Arzt, den ich konsultierte, redete von einem Ganzkörperpilz. Er besah sich die roten Stellen überall am Körper und verschrieb mir Salbe und Antibiotika. Oft dachte ich an Trennung, zog es aber schlussendlich nicht durch. Auch fing er wieder mit seiner krankhaften Eifersucht an. Ähnlich wie in den drei Monaten in Tunesien, verfolgte er mich auf offener Straße, wann immer ihm seine Drogengeschäfte Zeit dazu ließen. Er schikanierte mich, trat meine Liebe mit Füßen, zerstörte meine Seele, wurde handgreiflich. Najim sprang eines Tages über den Zaun in den Hinterhof meines Reisebüros, schaute durch das geöffnete Fenster und sah mich in der Raucherpause dort mit meinem Kollegen Jens sitzen. Er flippte völlig aus. Kam in den Laden gestürmt und baute sich vor ihm auf. „Wage nicht, meine Frau anzufassen“, tönte er und drohte mit der Faust. Ich nahm all meine Kraft zusammen und stellte mich einem Herrn Dr. Schmidt vor. Der Anwalt nahm im Vorgespräch alle Fakten von mir auf und erklärte mir, wie wir jetzt weiterverfahren werden.

Er klärte mich über das Trennungsjahr auf und mir fehlte die Vorstellungskraft, wie ich Najim aus der Wohnung schaffen sollte. Er würde nie freiwillig gehen! Herr Dr. Schmidt versprach „wir machen das mit der Polizei“. Er verfasste einen Erlass, eine einstweilige Verfügung, dass sich Najim mir nicht auf fünfzig Metern nähern dürfte und gemeinsam mit der Polizei schafften wir es, ihn aus der Wohnung zu holen.

Er war völlig verzweifelt! Schließlich zog er unbekannt zu einem Freund. Ich erholte mich nur langsam in den Folgewochen. Aber wie schon nach den drei Monaten in Tunesien, konnte ich nicht aufhören, ihn zu lieben. Ich war trotz allem blind vor Zuneigung zu ihm und kehrte seine guten Seiten vor mir selbst immer wieder in den Vordergrund. Ich wollte und konnte nicht einsehen, dass wir gescheitert waren. Er war doch meine große Liebe, was blieb mir nun noch? Ich vermisste nicht nur ihn, sondern auch seine Familie. Was wollte ich hier in Frankfurt alleine ohne ihn? Was war aus

unseren Träumen, unserer Zukunft geworden? Konnte ich nicht irgendwie das Steuer noch umreißen, ihn zur Vernunft bringen?

Ich beschloss, nach Tunesien zu fliegen - und zwar alleine. Ich wollte mir bei seinen Eltern Rat und Unterstützung holen. Sollte es scheitern, dann wollte ich wenigstens noch einmal seine Familie sehen. Mich verabschieden! So flog ich mit Schwermut und gebrochenem Herzen nach Tunesien. Die Familie holte mich vom Flughafen ab. Mit großer Wärme und Liebe wurde ich aufgenommen. Ich blieb eine Woche lang und die arabische Gastfreundschaft tat ihr übriges - lullte mich verführerisch und gefährlich ein. Überall wurde ich als Najims Frau wahrgenommen, so dass ich schlussendlich gewillt war, dies auch wieder zu glauben, dass ich doch schließlich seine Frau war. Wir mussten noch einmal miteinander reden! Unbedingt! So kam es, dass ich Najim ein weiteres Mal in mein Leben zurückkehren ließ. Er kam nur all zu gerne. Schwor Stein und Bein Besserung. Mittlerweile war mein Bruder von München, wo er als Fitnesstrainer gearbeitet hatte, nach Frankfurt umgezogen und Najim riss sich eine Weile zusammen. Schließlich hatte ich jetzt Familie in Frankfurt. Mein Bruder lernte schnell eine sehr attraktive, schwarzhaarige Freundin kennen und fand Arbeit als Koch.

So verging einige Zeit. Nach gut einem halben Jahr fing Najim plötzlich wieder an, bis spät abends wegzubleiben, ohne mich zu informieren, wann er zurückkommen würde. Auch mit einer Arbeitsstelle hatte es nach wie vor nicht geklappt. Was ich ihm auch anbot und versuchte schmackhaft zu machen, nichts gewann seine Sympathie. An seine Versprechungen mir gegenüber, wollte er sich nicht mehr erinnern. Eines Abends wartete ich wieder einmal vergeblich auf meinen Mann. Wo war er nur? Warum tat er mir das an? Ich fing an zu weinen. Ich musste das beenden, ich konnte mich nicht länger so quälen. Alle Träume und Hoffnungen, die ich in unsere Zukunft gesteckt hatte, waren wieder mal hinfällig geworden. Gegen 23 Uhr klingelte das Telefon. Es war mein Bruder „Sitzt du oder stehst du?“, fragte er mich. „Wieso, was ist los?“, antwortete ich aufhorchend. „Najim ist eben am Bahnsteig gewesen in Richtung Eschborn, um zu dir zu fahren. Er spielte mit einem Fußball, den er irgendwo aufgegabelt hat. Er hat meine Freundin am Bahnsteig gesehen, wie sie eben zu sich nach Hause fahren wollte. Ihre Schicht war heute länger als meine. Rate mal, was er machte?“ „Ich weiß es nicht“, antwortete ich ahnungslos. „Er hat sie angebaggert“ setzte mein Bruder fort. „Er sagte, er hätte noch nie eine so schöne Frau gesehen. Sie müsse doch Araberin sein mit ihren langen, schwarzen Haaren, denn Deutsche wären längst nicht so hübsch. Er erzählte ihr, dass er geschieden sei und in Eschborn wohnen würde und fragte sie nach ihrer Telefonnummer. Er wollte sie unbedingt treffen.“ „Du spinnst ja“, antwortete ich meinem Bruder. „Niemals. Najim liebt mich, er hat keine andere Frau im Sinn. Das muss eine Verwechslung sein. Nie und nimmer glaube ich das. Deine Freundin kennt Najim doch gar nicht.“ schloss ich. Mein Bruder antwortete „ich habe ihr von ihm erzählt, ihn beschrieben. Sie konnte eins und eins zusammenzählen und fragte ihn nach seinem Namen. Er antwortete wahrheitsgemäß, dass er Najim hieße.“ „Niemals!“ kreischte ich ins Telefon, „was erzählst du mir da!“ In dem Moment hörte ich den Schlüssel im Schloss. Ich drehte mich in Zeitlupe um und sah ihn da stehen, mit einem Fußball in der Hand. Ich brach zusammen. Mein Herz setzte aus! Mir war hundeeelend zumute. Najim hatte ihr all die netten Sachen gesagt, die er mir stets sagte. Er wollte sich mit ihr treffen. Er wollte mich betrügen. Nach allem, was ich für ihn getan hatte. Mein Herz war eine einzige Wunde! Ich weiß nicht warum, aber eine andere Frau kam mir die ganzen Jahre nie in den Sinn. Ich vertraute ihm trotz allem blind. Er liebte mich, da hatte keine eine Chance. Auch wenn alles zusammenbrach und er eifersüchtig war und mich quälte, so war doch das Vertrauen in unsere starke Liebe wie ein Dach über einem kaputten Haus, was alles zusammenhielt.

Aber hier und jetzt hatte ich den Beweis. Ich bekam einen Nervenzusammenbruch. Ich tobte, schrie verzweifelt, schubste ihn von mir weg, kratzte und biss ihn. Er wusste natürlich nicht, was los war. Wie im Rausch hörte ich die Türklingel. Mein Bruder mit seiner Freundin stand vor der Tür. Beide wussten, dass ich sie jetzt brauchte. Najim wurde blass, als er das Mädchen sah. Ich wollte sterben und schrie wie von Sinnen. Ich führte mich auf wie eine Furie, rannte weinend durch die Wohnung. All die Qual der letzten Jahre kamen hervor wie eine Welle. „Raus hier“ schrie ich verzweifelt und schubste Najim zur Tür. Er blieb und flüchtete auf den Balkon.

Mein Bruder wählte den Notruf bei der Polizei. Ich heulte ins Telefon. „Gute Frau“, wurde mir gesagt, „da können wir gar nichts tun. Er ist IHR Mann, SIE! haben ihn geheiratet, er hat Bleiberecht in der Wohnung.“ Ich konnte nicht aufhören zu schluchzen, sah alles verschwommen und dachte, ich müsse sterben. Mein Bruder erkannte meine Not und griff Najim an. Zuerst versuchte er es mit Worten, später mit Taten. Beide waren fast gleichgroß und es entstand ein Gerangel. Najim stieß den Couchtisch um, zertrümmerte Möbel, nahm sich ein Messer und verletzte sich selbst. „Wenn du mich verlässt, töte ich mich“ schrie er. Ich schrie zurück „töte dich, tue es, ich hasse dich“. Ich war nicht mehr Herr meiner Sinne. Ich brauchte einen Arzt. Ich fühlte mehr Schmerz, als ich es beschreiben kann. Irgendwann schaffte mein Bruder es, Najim aus der Wohnung zu jagen, am Türrahmen klebte sein Blut.

Mein Bruder und seine Freundin blieben die Nacht bei mir. An Schlaf war nicht zu denken. Ich weinte und weinte und konnte nicht aufhören. Es war die schrecklichste Nacht meines Lebens! Mein Herz tat so unendlich weh, weil ich nun ganz genau wusste, es war endgültig vorbei.

Endlich fand ich die Kraft, mich zu trennen und die Scheidung einzureichen. Etwas, was ich jahrelang, egal was Najim getan hatte, nicht zustande gebracht hatte. Er verschwand im Untergrund. Von der Bildfläche verschwunden. Ich setzte in den Folgewochen alles daran, meine Scheidung voranzutreiben. Ich weinte tagelang, bis ich keine Tränen mehr hatte. Nach geraumer Zeit wurde Najim auf der Straße kontrolliert und verhaftet. Man hatte ihn wieder mit Rauschgift in Verbindung gebracht. Mit seinen Vorstrafen zusammen, ergab das nur eines. Abschiebehäft! Im Juni 2006 wurde ich rechtskräftig geschieden. Im darauffolgenden Monat begleiteten ihn zwei Beamte im Flugzeug nach Tunesien und setzten ihn dort auf freien Fuß. Er war dorthin zurückgekehrt, wo ich ihn einst kennenlernte und mich so unsterblich verliebt hatte!

Die ganze Geschichte wurde in dem Buch ORIENT IM HERZEN von Sandra Ostheim veröffentlicht.